

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte = Indicateur de l'histoire suisse
Band: 16 (1918)
Heft: 2

Artikel: Der Entscheid der zur Untersuchung des Spans zwischen Melchior Dürren und Benedikt Steiner eingesetzten Kommission : 26. Nov. 1522
Autor: Morgenthaler, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-63699>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Entscheid der zur Untersuchung des Spans zwischen Melchior Dürr und Benedikt Steiner eingesetzten Kommission. 26. Nov. 1522.

Prof. Dr. Steck kommt das Verdienst zu, in seinem interessanten Aufsatz: «Das Tischgespräch zu Fraubrunnen 1522»¹⁾ zum ersten Mal ausführlich die bei Anlass des St. Anna-Festes im Frauenkloster Fraubrunnen entstandenen Kontroversen zwischen mehreren an dieser Festlichkeit teilnehmenden geistlichen Persönlichkeiten dargestellt und dabei überzeugend nachgewiesen zu haben, dass entgegen der Auffassung der traditionellen Geschichtsschreibung der 1522 in Solothurn zum Entscheid gebrachte Konflikt zwischen Melchior Dürr und Benedikt Steiner und der erst im folgenden Jahr in Bern zum Austrag gekommene Handel gegen Sebastian Meyer ihren Ursprung zu derselben Zeit, eben an dem das Fest der hl. Anna am 26. Juli 1522 abschliessenden Mahl, genommen haben.

Uns beschäftigt hier vor allem der Span zwischen dem durch das St. Ursus-Stift der Stadt Solothurn am 8. März 1522 als Rector scholipetorum gewählten Melchior Dürr (Macrinus)²⁾ und Benedikt Steiner, Kirchherr und Dekan zu Burgdorf. Gegenstand und Verlauf ihres Disputes dürfen wir nach der angeführten Darstellung Stecks als bekannt voraussetzen. Steiner klagte und suchte vor dem Rate Solothurns Recht, der am 20. November folgenden Beschluss fasste:

Zwüschen dem dechan von Burgdorff und Melchiorn Dürren der reden halb zû Frowenbrunnen gebrucht ußß der Luterischen fach haben min herrn geratten und angefâchen, nach verhör beyder parthyen, das man vier geistlich darzû verordnen, deßßglichen vier miner herren; die fôllen si zû beyden parthyen verhören, darvon disputieren und demnach in der fach handlen, früntlich oder rechtlich.

Und die geiftlichen find:

der läßmeister,
meister Philipp,
der dechan von Balstall,
der cuftor von Bern;

die weltlichen:

min herren die beyden schultheißén,
junckherr Hans von Roll,
venner Ochffenbein.³⁾

¹⁾ Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde 1911, S. 234 ff.

²⁾ J. J. Amiet, Das St. Ursus-Pfarrstift der Stadt Solothurn, S. 514.

³⁾ Rats-Protokoll X. 373.

Damit hatte die Regierung die Angelegenheit einer Kommission zum Entscheid übertragen mit dem bestimmten Auftrag, beide Parteien anzuhören, über ihre vorgebrachten Gründe zu disputieren und auf Grund der Ergebnisse ihr Urteil abzugeben. Von einem «capittel oder disputatz anträffen meister Bendicht dechan zü Burgdorff und meister Melchyor Dürr» redet auch die Seckelmeister-Rechnung, in welcher die Ausgabe für die der Kommission geschenkte Zehrung verrechnet ist.

An den Custor von Bern, den gewesenen Festprediger zu Frauenbrunnen, ging am 21. November folgendes Schreiben ab:

Custor Barfüßer orden. Luterisch span.

Erwürdiger geiftlicher hochgelerter gñftiger lieber herr, ùch fye unfer fründtlich dienft und was wir ernen vermogen zùgefagt bevor. Gñftiger herr, es haltet sich etwas mißverftandes zwüfchen herren dechan von Burgdorff und unfem schülmeister etlicher worten halb, die ir werden vernämen, zù wöllichs mißverftandts verhöre wir einen tag namlich jetz künfftig mittwuchen bestimpt, ùch und ander als der dingen bericht beiden parthyen verrern bescheid zu geben darzu erwölt haben. Bitten ùch daruff fründtlich, ir wöllent uff nechstkünfftigen zinstag hie by uns nachtes an der herberg fin und mornendes in obberürter fach, ouch in andern üwers und unfers gotzhufes hie by uns geschäfften das helffen thun und ersfatten so gelegenheyt der händlen würdt ervordern. Das wöllen wir fründtlichs willens umb ùch haben zù beschulden. Datum frytag vor Katherine anno etc. XXII.

Schultheis und rat der statt Solotern.

Dem erwürdigen geiftlichen hochgelerten herren Sebastiano Meyer, doctor der heiligen schrift, custos der custodi zu Basel Barfüßer ordens, unfem gñftigen lieben herren.¹⁾

Die Disputation fand am 26. November statt. Aus einem uns unbekannten Grunde vertrat dabei der Seckelmeister Ulrich Suri den Junker Hans von Roll. Der Entscheid, wie er seit R. Glutz-Blotzheims «Darstellung des Versuches die Reformation in Solothurn einzuführen»²⁾ im Auszug bekannt ist, lautet vollständig:

Uff mittwuchen nach Katharine anno etc. XXII. Presentibus minen herrn Sebastiano Meyer, doctor, custos Barfüßer ordens, herrn dechan von Balstal, lütpriester, läßmeister, Hebolt, Stölly, Ochsenbein, Suri. Ist der handel zwüfchen dem dechan von Burgdorff und Melchior Dürren der worten halb so si einandren zùgeredt fürgenommen; und nach klag, antwort und allem fürwänden haben die beyd parthyen minen herren den zùgesetzten vertrauet. Und ist der ußspruch durch den custor erlütret, das nach verhör beyder teylen dise wort entsprungen sind ußß dem das einer uff die göttliche, der ander uff die bápftliche gesatzt geländot. Und

¹⁾ Copiae der Missiven 13, 214.

²⁾ Schweizerisches Museum 1816, S. 767/768.

fye ir meynung, das die göttlichen künfte iren vorgang haben und die bápftlichen den nachgang und nitt einer würde geachtot werden, nützdefterminder wo die in loblichem bruch wären, dieselben beliben zelassen. Doch so sye es nitt von nöten, würdt ouch mit übersächung derselben, befunder wo si uff das göttlich nitt länden, tödtlich nitt gefündet. Und schätzen si also min herren difer worten halb nützit defter ärger, sunders sol es inen an iren eren deheinen schaden gebären und jeder teyl sinen kosten an im felbs haben.¹⁾

Diesen Entscheid kommentiert L. R. Schmidlin in seinem Buch «Solothurns Glaubenskampf und Reformation im 16. Jahrhundert» mit folgenden Worten: «Dieses von theologischer Unwissenheit und Arglist zeugende Urteil, als ob die kirchlichen Gesetze nicht auf die göttlichen sich stützten, fällte Dr. Sebastian Meyer, der wegen Religionsstreitigkeiten Bern zwei Male (1524 und 1540) verlassen musste. Sebastian Meyer standen zur Seite Grotz, der wie die meisten seiner Amtsgenossen «der Wohllust huldigte», Magister Hans Kunzli, die Stiftskapläne Urs Völmi (seit 1512) von Solothurn, Dietrich Otter (seit ungefähr 1522) und der Lektor der Franziskaner in Solothurn. Das oberflächliche Urteil dieser Herren hatte für die Verbreitung der neuen Lehre keine weitere Bedeutung; daher war auch das Wort Berchtold Hallers in einem Briefe an Glarean, der dasselbe den 28. November Zwingli mitteilte, verfrüht: «Das Evangelium hat in Solothurn zu des Macrinus Ehre gesiegt.» ...²⁾

Wir wissen nicht, aus was für Quellen Schmidlin die Nachricht schöpft, dass die von ihm angeführten Geistlichen ausser Philipp Grotz und dem Lektor bei der Urteilsfindung betätigt gewesen. Aus der Eintragung im Ratsprotokoll und aus dem nachfolgenden, im Wortlaut mitgeteilten ausführlicheren Entscheid geht unzweifelhaft hervor, wer dabei beteiligt war. Dagegen nehmen wir an, der Verfasser würde doch zu einer etwas andern Beurteilung des Urteilspruches gelangt sein, wenn ihm dessen ausführlichere Redaktion bekannt geworden wäre.

Diese die Stelle im Ratsprotokoll in erwünschter Weise ergänzende Fassung ist als Konzept einer Urkunde anzusehen, die offenbar Melchior Dürr erhielt. Die richtige Redaktion derselben hat dem Schreiber ersichtlich Mühe gemacht, was aus den vielen Einschaltungen auf dem Rande und der aus der Vermengung zweier gewöhnlichen Siegelungsformeln hervorgegangenen verunglückten Konstruktion des Schlusssatzes hervorgeht. Der Entscheid lautet in dieser Form:

«Wir nachgenampten Sebastianus Meyer, doctor der heiligen schrift, custos der custody zû Basel Barfüßer ordens, läßmeister zû Bern, Benedictus

¹⁾ R. P. X, 375/376.

²⁾ Schmidlin, S. 12.

Scherrer, dechan zû Balstal, Philippus Grotz, meister fryer künften, lüp-
 priester zû Solotern, und Johannes Dempflin,¹⁾ läßmeister dafelbs zû Solotern
 zû Barfüßen, Peter Hebolt, schultheis, Hans Stölly, altschultheis, Nicolaus
 Ochffenbein, venner, und Ulrich Suren, seckelmeister, all der rätten zû
 Solotern tünd kund und bekennen öffentlich mit diferm brieff: Nach dem
 dann zwüschen dem würdigen andächtigen und wohlgelerten herrn meistern
 Benedikten Steiner, kilchherrn und dechan zû Burgdorff²⁾ an einem und dem
 ersamen wohlgelerten Melchiorn Dürren, schülmeister zû Solotern, dem
 andren teyl irrung und mißverständnuß entsprungen was, harrürend und
 von wägen ettlicher worten, so si ein andren zû Frowenbrunnen zügeredt,
 also das der genant herr dechan sich beklagte, wie inn dann der vermelt
 schülmeister einen kätzer gescholten hätte, das inn, sin fel und er berürte:
 und verhoffte deßhalb, das im vorgedachter schülmeister darumb zû finer
 eren notturfft bekerung thûn sölte; dawider aber derselb schülmeister für-
 wandte, er habe jetzberürter gestalt, doch mit fürworten geredt, inn habe
 aber derselb herr dechan harzû mercklichen geurfachet, dann als er dafelbs
 zû Frowenbrunnen an einem befundren tisch ettliche wort, als ob ein jeder
 getouffter gelöubiger ein priester fye (zû latin sacerdos, wöllichs zû tüttsch
 ein geistlichen bedüte) gebrucht, habe der vermelt herr dechan hinüber
 gesprochen, das fye ein red ußß dem Luther und kätzerisch, und soverr er
 die geloube, er ein kätzer. Da er aber söllichs in der heiligen scharifft er-
 funden und deßhalb darzû geantwurt hab, wann er spräche das er kätzerisch
 redte oder ein kätzer, so fye er ein kätzer; und damit man spüre und wüßte,
 das er nitt kätzerisch, funders ußß der heiligen scharifft geredt habe, so begere
 er, das man dieselbe heilig scharifft, namlichen die bücher der heiligen zwölff-
 botten und evangelisten, die ouch zügegen hätte, verhorte und getruwte
 ouch, durch dieselben sovil zû erzöigen damit man säche, das sin red nitt
 kätzerisch, funders cristanlich fye und im der berürt herr dechan, so inn
 zû dem ersten angezogen und gescholten habe, wandel finer eren thûn sölle
 und er im als harzû mercklichen geurfachet nützit schuldig sin. Und als
 wir si söllicher ir reden eygentlich vernommen, so haben wir die geistlichen
 durch unfer gnedigen lieben herren von Solotern harumb erwelt, und aber
 wir die vorbemelten schultheissen und zugeordneten rätte von denselben
 unfern herren und obern zû früntlicher hinlegung und betrag desselben
 spans bescheyden und verordnet, des ersten an die parthyen begert, das si
 die schariffte, ußß wöllicher grunde ir jeder sin meynung understünde zû
 bewären ettlicher gestalt anrürte, das si gethan und namlichen Melchior
 Dürr die epistel sant Peters und andre evangelischen und zwölffbottischen
 worte fürwandte und aber der dāchan ußß Paulo, deßgelichen den geistlichen
 rechten sin fürgeben ouch darthätte nitt not harinn zû eroffnen haben wir
 si nach langem vermogen, uns zû vergonnen und zû vertruwen, den handell
 in gütikeyt hinzulegen, das si ouch gethan haben. Und nach gehaptem

¹⁾ Johann Tämpfli wird von C. Lohner zum Jahr 1520 als «Predikant» des Bar-
 füsserklosters in Bern nachgewiesen.

²⁾ Steiner war demnach nicht Pfarrer zu Kriegstetten. Schmidlin, S. 11.

bedanck so ist unfer meynung und früntliche lütterung gewäßen und ouch durch mich Sebaſtianus Meyer obbemelt eroffnet als dann harnach volget und namlichen, das die evangelischen und zwölfbottischen lere den mōnſchlichen gefatzten und leren fürgan und in höher ſchatzung geachtet ſollen werden, da wir glouben das her dāchan noch niemans anders ſonderlichen widrig ſye, dann dieſelben by ewiger warheytt beſtanden, ſo die mōntſchlichen zū zytten nach geſtalt der dingen geendrot ſyen worden. Nütздеfter minder was derſelben erlich und loblich dem göttlichen nitt widerwertig und mit güter gewonheytt hargebracht ſyen, die laſſe man beſtan und beliben, und wāren die wort, in denen ſi einandren kätzer geſcholten, die ouch ungeſchickt ſind, billich vermitteln beliben. Und das der ſchülmeiſter Melchior ſiner rede uß der heiligen ſchriſſte ſchyne dargethan, deßgelichen herr dāchan uß der ſchriſſte und den heiligen geiſtlichen rechten, die ouch bißhar in loblichem bruch gewäßen, alſo das ein jeder ſo das hochwürdig ſacrament und andre criſtanliche opfer dem criſtgläubigen volck miniſtriert und ußteylt durch einen ordenlichen obrer und biſchoff darzū geordnet und gewicht ſölle werden ouch fürgebracht habe und alſo die wort der kätzerie ein andren unbillichen zūgeredt haben und das diſe wort inen zū beyder ſydt einichen ſchaden noch nachteyl an iren eren nitt ſollen gebären und deßhalb genūgfamklich entſchlagen ſin, funders ein andren dieſelben und was ſich derohalb begeben hat verziehen und nachlaſſen und was jeder teyl koſtens harinn erlitten hätte, denſelben abtragen ſölte ane des andren beſchwerde, wöllichs alles ſi ouch alſo angenommen und zehalten zūgeſagt haben. Und deß zū urkuntlichem ſchyne hab ich der obgenant Peter Hebolt diſen brieff mit minem uffgetruckten ſigel in namen der obbemelten herren der ſpruchlütten, ouch min ſelbs, laſſen trucken, doch uns in allwäg ane ſchaden. Beſchāchen. . . .»¹⁾

Wie man ſieht, ging die Meinung und freundliche Erläuterung der Kommission dahin, daß die menſchlichen Geſetze und Lehren zu Zeiten geändert worden ſeien, während dem Evangelium ewige Wahrheit zukomme, welches darum höher geſchätzt werden müſſe als Menſchenſatzungen. In dieſem Sinne iſt Hallers Wort: «Das Evangelium hat in Solothurn zu des Macrinus Ehre geſiegt» zu verſtehen.

Die beiden geiſtlichen Rechtsprecher aus der Stadt Solothurn, Leutpriester Philipp Grotz und der Leſemeiſter Johannes Tämpfli, erhielten beide am 14. Juni 1523 ihren Abſchied. Der betreffende Beſchluss lautet:

1523, Sonntag vor Viti und Modeſti. Und darzū der groſß rat, von des lüpprieſters wegen und der übrigen prieſtern halb verſamnot.

Ward der handel des lüpprieſters halb angezogen und nach allem das mer worden, diewyl er urloub begert und ſich ouch ſunſt argwānig gehalten hat, das man im urloub geben und laſſen faren ſölle. Und hat man ſin wart nit abgeſprochen.

¹⁾ Copiae M=12 (ſchwarz). S. 622—625.

Deßgelichen den laßmeister ouch von der worten wegen hinzûschicken. Und die pfaffen junckfrowen all hinwâg zû schlachen, wie vor ouch angefaßen.¹⁾

Wir können uns nicht enthalten, noch ein kurzes Brieflein mitzutheilen, das Schultheiss und Rat der Stadt Solothurn im Jahre 1515 dem auf der Hochschule zu Pavia studierenden Melchior Dürr zukommen liessen:

Schulthes und rat zû Soloturn unfern gunftlichen grûß und alles gût zûvor, lieber und getrúwer. Als wir dir dann hant geholffen uff die houchen schûl zû Pafy uff des hertzogen sold fúnffzig guldin Rynsch zû den vier fronvaften jerlich zû bezalen, also haben wir jetz uff bitt des gardians und coventz unfers gotzhufes zû den Barfüßen den geiftlichen herren Heinrichen Sumer, priester dis coventz, zôuger dis brieffs, also das du im jerlich von den fúnffzig guldin zechen guldin Rynsch zû den vier fronvaften nach marchzal lasselt gelangen so lang biß wir dir wyter verkúndung túnd und im ab oder einem andern zûfagent. Und du gedenckest din zyt wol anzelegen und vast zestudieren, domit wir des rûm und ere von dir hõrent; doran beschicht uns gantz gût gefallen. Datum an frytag vor Geory anno etc. XV^o.

Dem erfamen júngling, unserem lieben und getruwen Melchior Dürren zû Pafy uff der houchen schûl.²⁾

Bern.

Hans Morgenthaler.

¹⁾ R. P. X, 659. Philipp Grotz bezog eine Chorherrenpfründe zu Schönenwerd. Dienstag nach Thomas wurde er nach Kriegstetten gewählt, insofern er die «Wart» auf die Chorherrenpfründe herausgebe. Schmidlin, S. 13–14.

²⁾ Copiae der Missiven 12, 26.